

18.08.2020

# Antrag

der Fraktion der SPD

## Lebendige Städte – Innenstädte stärken

### I. Ausgangslage

Nicht erst durch die Corona-bedingten Schließungen von Ladenlokalen sehen sich Innenstädte großen Umwälzungen und Herausforderungen gegenüber. Die Ankündigung von Galeria Karstadt Kaufhof mehrere Standorte auch in nordrhein-westfälischen Innenstädten zu schließen ist der jüngste Rückschlag in einer langen Reihe schwieriger Entwicklungen für unsere Innenstädte. Die Zeit schreibt zur Bedeutung des Kaufhauses für die Innenstädte: „Was früher das Gravitationsfeld jedes Stadtzentrums war, ist heute oft nur noch verwaltete Leere.“

Kaufhäuser sind dabei traditionell das, was Innenstädte nicht selten für die gesamte Stadt, bzw. den gesamten Stadtteil sind oder waren. Pulsierende Innenstädte sind das Herz einer Stadt oder eines Stadtteils. Sie bringen Leben, Innovation, Frequenz, florierende Wirtschaft und Attraktivität mit sich. Oder der trading down-Effekt wirkt sich negativ auf das Umfeld aus. Bei beiden Polen ist die Bedeutung der Innenstadt gewichtig.

Einzelhändler/-innen und Gastronome/-innen in den Stadt(-teil)zentren stehen nicht selten unter großem Druck. Geändertes Kaufverhalten und Wettbewerbsdruck fordern ihnen viel Anpassungsvermögen, unternehmerische Kreativität und wirtschaftliches Risiko ab.

Auf Seiten der Kundinnen und Kunden ist der vermehrte Wunsch nach einem Einkaufserlebnis festzustellen, der neben dem reinen Einkauf nach weiteren Angeboten zur Freizeitgestaltung oder zum Genuss sucht. Gleichzeitig wollen Kunden häufig möglichst viele ihrer Einkäufe an einem Ort erledigen können. Innerhalb der Kundschaft ist darüber hinaus eine Polarisierung zwischen discount-orientierten Kunden und Kunden mit ausgeprägtem Blick für Individualität festzustellen.

Nicht alle Unternehmen sind in der Lage diese Herausforderungen zu bewältigen. Gleichzeitig sind nicht alle Städte und Gemeinden in der Lage ihrem Einzelhandel die für die Anpassung notwendige Infrastruktur und Rahmenbedingungen zu gewährleisten.

Das führt dazu, dass in unseren Innenstädte in der Breite eine Tendenz zur Filialisierung und Discount-Orientierung festzustellen ist. In vielen Kernstädten ist bei inhabergeführten Unternehmen die Nachfolge ungeklärt oder schwierig zu gestalten.

Und dabei haben Innenstädte großes Potenzial. Die Innenstadt ist „in“. Sie passt zum Trend der Reurbanisierung sowie des gewachsenen Städtetourismus'. Auch die Entwicklungen im

Datum des Originals: 18.08.2020/Ausgegeben: 19.08.2020

Bereich smart city sowie der share economy sind geeignet hilfreiche Impulse für unsere Innenstädte zu geben.

Und das ist auch wichtig. Denn lebendige Innenstädte sind mehr als nur die Summe von frequentierten Ladenlokalen zu Konsumzwecken. Innenstädte sind das Sinnbild für eine vitale Stadt. Innenstädte verkörpern die Attraktivität und die Lebensqualität der gesamten Stadt, des gesamten Stadtteils. Sie sind Treffpunkt und Marktplatz und damit auch Kommunikationsplattform.

Um Innenstädte attraktiv zu halten, braucht es attraktiven Einzelhandel, der wiederum auf ein attraktives Umfeld angewiesen ist. Dabei sind Städtebau, Sicherheit und Sauberkeit sowie Erreichbarkeit für die Kundschaft durch die Städte und Gemeinden zu gewährleisten. Kommunen müssen vermehrt auf die „customer journey“ achten und ihre Innenstadtpolitik darauf ausrichten.

Aus diesem Grund sind die bisherigen klassischen Elemente der Städtebauförderung als Förderpolitik für unsere Innenstädte anzupassen. Die Maßnahmen der Landesregierung im Rahmen des Sofortprogramms für die Innenstädte einige hilfreiche und richtige Ansätze auf den Weg gebracht. Leider bleibt es bei den schnell zusammengeschusterten Ansätzen.

Kommunen müssen mehr in die Lage versetzt werden, selbst Akteur für ihre Innenstädte zu werden. Sie dürfen nicht auf die Rolle als „Dienstleister“ für den Einzelhandel beschränkt und damit auf die Zuschauertribüne für die Entwicklung ihrer eigenen Innenstadt verbannt sein.

Unsere Städte und Gemeinden müssen viel mehr in die Lage versetzt werden – jedenfalls für eine Übergangszeit – selbst in die Immobilien-/Einzelhandelspolitik einzugreifen. Sie dürfen nicht zum Spielball von Immobilieninvestoren oder großen Einzelhandelskonzernen werden.

Unsere Kommunen brauchen dafür ein Förderinstrumentarium, was nicht an der Türschwelle der Ladenlokale endet. Sie müssen in die Lage versetzt werden, Objekte anzumieten oder zu kaufen. Sie müssen das rechtliche Instrumentarium an die Hand bekommen, eine einheitliche Stadtentwicklung und -gestaltung auch durchzusetzen.

Dafür braucht es eine Neuauflage der Städtebauförderung und des planerischen Rechtsrahmen.

Hierbei ist verstärkt der Schwerpunkt auf qualitative Anforderungen der beantragten Maßnahmen zu legen. Neben einer Definition des beabsichtigten Ziels der Maßnahmen ist ein Konzept zur Verstetigung erforderlich. Kommunen müssen in ihrer Profilierung (sowohl funktional wie auch städtebaulich) unterstützt werden. Bei einer Neuausrichtung ist auch die Zweckbindungsfrist der Förderung auf ihre Hinderlichkeit des Förderziels zu untersuchen. Ebenso ist das Förderspektrum zu erweitern, so dass auch sanfte Standortfaktoren und Folgekosten mit einbezogen werden können. Die rechtlichen Rahmenbedingungen der gesetzlichen Standortgemeinschaften müssen auf ihre Wirksamkeit zu untersuchen.

Im Ergebnis braucht es eine breite Anstrengung für die Zukunft unserer Innenstädte im engen Schulterschluss mit den Städten und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen.

## **II. Der Landtag stellt fest:**

- Innenstädte sind die Lebensader unserer Städte und Stadtteile. Sie brauchen die besondere Aufmerksamkeit der Landespolitik.

- Die Kommunen sind verstärkt bei moderner und nachhaltiger Innenstadtpolitik zu unterstützen.
- Nordrhein-Westfalens Innenstädte sollen auch zukünftig Marktplätze, Begegnungsorten und Orte der Begeisterung sein.

### **III. Der Landtag fordert die Landesregierung auf,**

- einen Masterplan „Lebendige Innenstadt“ zu entwickeln und mit 1 Mrd. Euro aus dem Rettungsschirm des Landes zu fördern. Hierbei sollen insbesondere folgende Anforderungen berücksichtigt werden:
  - Es hat eine enge Einbindung der Städte und Gemeinden zu erfolgen.
  - Ebenso sind Aspekte der innerstädtischen Logistik zu berücksichtigen.
  - Besonderes Augenmerk ist auf Sicherheit und Sauberkeit zu legen.
  - Dem Aspekt der Nachhaltigkeit ist sowohl mit Blick auf Ressourcen als auch auf die langfristige Wirkung von Fördermaßnahmen besondere Bedeutung beizumessen.

Thomas Kutschaty  
Sarah Philipp  
Christian Dahm  
Stefan Kämmerling

und Fraktion